



©Archiv der Gemeinde Wiesentheid

Historisch-kritische Erläuterungen zu Nikolaus Fey

Der ehemalige „Nikolaus-Fey-Weg“ erhielt seinen Namen 1966 im Gedenken an den 1956 verstorbenen fränkischen Heimatdichter Nikolaus Fey. Den Antrag hierzu stellte im Oktober 1966 die Lohrer Kolpingsfamilie. Darin hieß es u.a., der Heimatdichter Fey werde an vielen Orten geehrt, nur in Lohr nicht, wo er fast 40 Jahre lang lebte und wirkte. Der Lohrer Stadtrat griff den Antrag auf und beschloss einstimmig in diesem Sinne die Umbenennung des damaligen „Steinernen Wegs“ in „Nikolaus-Fey-Weg“. Die NS-Vergangenheit von Nikolaus Fey wurde erst in den 90er Jahren kritisch hinterfragt. Sie war bis dahin in der öffentlichen Wahrnehmung nicht präsent.

Der 1881 in Wiesentheid im Steigerwald geborene Nikolaus Fey kam 1918 nach Lohr a.Main. Nach mehrjährigem Studium der Philosophie, Literatur und Geschichte, welches er vorzeitig beendete, war er zunächst Inhaber des Lokalblatts „Lohrer Anzeiger“, bis er nach wenigen Jahren das Blatt verkaufte und als freier Schriftsteller arbeitete.

Würdigung seiner bleibenden Verdienste

Feys Lebenswerk war von Anfang an von einem geradezu leidenschaftlichen, immer stärker werdenden Bestreben bestimmt, die fränkische Bevölkerung für die Schönheit ihrer Heimat, den Erhalt des fränkisch-bäuerlichen Brauchtums, die fränkische Geschichte und vor allem die Mundart zu begeistern. Zu Vorträgen und Lesungen bereiste er ganz Franken. Dieser Einsatz für den Erhalt der mainfränkischen Eigenart bleibt untrennbar mit seinem Namen verbunden. In der Mundartdichtung leistete er, zumindest bis 1933 ohne Einschränkung, einen bedeutenden Beitrag. Gerade mit Feys gelungensten Versen hat die fränkische Mundart einen festen Platz in der deutschen Dichtung erlangt. Feys „Florian Geyer“, welcher anlässlich des Bauernkriegs-Gedenkjahres erstmals 1925 in Giebelstadt aufgeführt wurde, wird in überarbeiteter Fassung noch heute gespielt.

Feys Wirken in der NS-Zeit als Schriftsteller

Im persönlichen Umgang galt Nikolaus Fey als bescheiden und zurückhaltend auftretender und auch gegenüber Verfolgten hilfsbereiter Mensch. Zu seinen

jüdischen Nachbarn hatte er dem Vernehmen nach ein gutes Verhältnis. Er war ein treusorgender Familienvater und, wie es heißt, gläubiger Katholik. So kannten und schätzten ihn auch die Lohrer, in deren Mitte er mit seiner Frau Ottilie und fünf Töchtern bis zu seinem Tode am Lohrer Forsthof lebte.

Doch Fey hatte auch eine andere Seite. Schon vor der Machtergreifung 1933 interessierte er sich für die Bewegung des Nationalsozialismus.

Erst recht mit Machtübernahme machte sich Fey zum Sprachrohr der Nationalsozialisten. Wo sich Feys emotionale Heimat-Verbundenheit mit der Blut- und Bodenideologie der Nationalsozialisten deckte, äußerte sich der Schriftsteller Fey völlig unkritisch und überzeugt von der nationalsozialistischen Ideologie. In zahlreichen Artikeln, Reden, Gedichten und Sprechstücken übernimmt er auch die Vorstellungen der braunen Machthaber wie Antisemitismus, Reinheit des Bluts und Führerkult als Ersatzreligion – und dies nicht nur in den Anfangsjahren. Obwohl angeblich ein gläubiger Katholik, hat Fey 1937 das christliche Weihnachtsfest zur „hohen deutschen Seelenfeier“ erkoren, geboren aus nordischem Geist und Glauben. 1941, mitten im Krieg, verherrlichte er in mehreren Gedichten den Soldatentod in der Kriegsrhetorik von Goebbels. Und dies, obwohl er die Erlebnisse im Ersten Weltkrieg als die größte seelische Erschütterung seines Lebens bezeichnete. Erschreckend sind seine zahlreichen antisemitischen Äußerungen. So stilisierte Nikolaus Fey beispielsweise Hitler zum Bauernbefreier hoch, der das Land vom damals ideologisch gängigen Stereotyp des betrügerischen „Viehjuden“ befreit. Ein anderes Mal sprach Fey von der „jüdischen Weltgeisel“. Bei dem folgenden Passus handelt es sich um ein Versatzstück aus einem seiner immer wieder gehaltenen Vorträge! „Was ist uns Heimat?“ fragt Fey und beantwortet dies wie folgt: „(...) Der Germane zog und zieht nicht aus wie der Jude, um sich einmal da und dort niederzulassen, wo und solange ‚Milch und Honig‘ fließt. Er zieht nicht aus um zu ernten, vom Fleiß und Schweiß anderer zu leben und mit dem Geschenk der Natur zu schachern. Deutsche Art ist es, Sämann zu sein (...)“

Feys Ämter in der NS-Zeit

Lang ist die Liste von Nikolaus Feys Ämtern und Aktivitäten im Dritten Reich. Er trat bereits zu einem frühen Zeitpunkt der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) bei und war ab 1934 für die Volksbildung der NSDAP - Lohr a.Main zuständig. Er besuchte Schulungen der NSDAP und trat regelmäßig als offizieller Redner im Dienst der Partei auf. 1937 wurde Fey für seine „volkhafte Dichtung“ mit einem mainfränkischen Kunstpreis ausgezeichnet. Von 1935-1942 war er Schrifttumsbeauftragter für den Gau Mainfranken. Seine

Aufgabe bestand darin, fränkische Autoren im Sinne der NS-Ideologie zu prüfen. Ende 1942 wurde er in das Generalgouvernement zur sog. „Regierung“ unter Generalgouverneur Hans Frank nach Krakau in Polen versetzt. Auch dort wurde er als Zensor eingesetzt, diesmal für die deutsch-sprachige Volkstumsliteratur in Polen. Obwohl er vor allem im Inneneinsatz tätig war, muss davon ausgegangen werden, dass er Kenntnis davon hatte, was um ihn herum geschah. Krakau liegt nur 60 km von Auschwitz entfernt. Im Generalgouvernement wurden die schlimmsten Verbrechen begangen, die von deutscher Hand im Zweiten Weltkrieg verübt wurden. Dennoch ist bis heute kein kritisches Wort Feys über die NS-Zeit bekannt. Er zog es vor zu schweigen, wie es viele taten. Ein Vorbild war er damit auch in dieser Hinsicht nicht.

Das Fortleben Nikolaus Feys

Nach einem Schreibverbot von 1945-1950 wegen seiner Unterstützung des NS-Regimes nahm Fey seine frühere Vortragstätigkeit wieder auf. Er starb 1956 bei einem Vortrag in Gerolzhofen und wurde auf dem Friedhof in Lohr beigesetzt. Als geachteter Heimatdichter lebte Fey gleichwohl in der Erinnerung vieler Menschen im mainfränkischen Raum fort. Dies blieb so bis zum Erscheinen des Berichts der Würzburger Straßennamenkommission 2020 über zahlreiche Persönlichkeiten aus der NS-Zeit, nach denen Würzburger Straßen benannt sind. Die Kommission hat sich bei Fey auf Grund seiner NS-Vergangenheit klar für eine Umbenennung ausgesprochen. Der Würzburger Stadtrat ist dem Votum gefolgt.

Der Lohrer Stadtrat hat sich auf der Grundlage zusätzlicher Recherchen im Mai 2022 ebenfalls für eine Umbenennung der Straße entschieden. Mehrheitlich wurde zudem beschlossen, dass es künftig unter dem neuen Straßennamen einen Hinweis gibt, der auf der städtischen Homepage die historisch-kritischen Gründe zur Umbenennung erläutert. Diese sog. „Kontextualisierung“ soll, wie hier erfolgt, Feys unbestreitbaren Verdienste für die fränkische Mundart und das fränkische Brauchtum benennen, aber auch künftig ermöglichen, sich kritisch mit dem Leben und Wirken von Fey während der NS-Zeit auseinanderzusetzen.

Am 15. März 2023 hat sich der Stadtrat mehrheitlich für den neuen Namen „Am Steinernen Weg“ und die entsprechende Kontextualisierung entschieden.

Für eine weiterführende Lektüre wird empfohlen: Carsten Busch, „Nikolaus Fey – Nur ein Kämpfer für Franken? Versuch eines Lebensbildes“, Verlag J.H. Röll GmbH, Dettelbach, 2021. Auf Buschs Buch beruhen auch Teile dieses Textes.